

Die Digitalisierung und ihre Auswirkungen auf die Arbeit bei pro familia

Die digitale Welt hat einen nicht unerheblichen Einfluss auf die Arbeit der pro familia und auf das Leben der Menschen, die uns aufsuchen. Schon Ende der 90er Jahre setzte pro familia mit dem Online-Angebot „sextra“ neue Maßstäbe. Sextra ist das größte Online-Beratungsangebot zu den Themen Schwangerschaft und Sexualität in Deutschland. Die Onlineberatung eröffnet neue Möglichkeiten, da es ein sehr niederschwelliges Angebot ist. Menschen, die sich nie oder nur schwer in eine Beratungsstelle trauen würden, können so ihr Anliegen formulieren und professionelle Unterstützung erhalten. Auch die Kontaktaufnahme zur Terminvergabe in den Beratungsstellen ist durch Emails oder Anmeldeformulare auf der Homepage leichter geworden.

Die Beratungsarbeit vor Ort hat sich mit der Digitalisierung vor allem dadurch verändert, dass die Menschen mit vielen Vorinformationen zu uns kommen. Die Frauen im **Schwangerschaftskonflikt** beispielsweise, haben häufig schon jede Menge darüber gelesen - welche Methoden gibt es in Deutschland zur Durchführung eines Schwangerschaftsabbruchs, wer übernimmt gegebenenfalls die Kosten und wie sind die rechtlichen Regelungen. Leider gibt es aber auch viele Seiten mit Fehlinformationen und schrecklichen Bildern von Spätabbrüchen. In manchen Foren werden Frauen, die einen Schwangerschaftsabbruch in Erwägung ziehen oder durchgeführt haben aufs Übelste beschimpft und abgewertet. Mit diesen Eindrücken kommen die Frauen dann zu uns, was natürlich einen Einfluss auf den Verlauf und die Inhalte der Beratung hat.

In die **sozialrechtlichen Beratungen** kommen (werdende) Eltern durch das Überangebot des Internets teilweise informierter, manchmal auch verwirrter als früher. Möglichkeiten wie der Elterngeldrechner oder detaillierte Informationen der Seite des Ministeriums führen dazu, dass die weitergehenden Fragen an die pro familia sehr viel differenzierter geworden sind. Beim Thema Elterngeld-/zeit geht es neben dem Verständnis der gesetzlichen Regelungen besonders um die Hilfe zur Orientierung mit dem Blick auf Vereinbarkeit von Familie und Beruf und manchmal um Optimierungswünsche, z.B. beim Zusatzverdienst im ElterngeldPlus, Stunden aufstocken usw.

Im **Bereich Paar- und Sexualberatung** zeigt sich in der Beratung selbst die Allgegenwärtigkeit der Digitalisierung. Klient*innen lernen sich über eine Partner App oder Single Börse kennen und kommunizieren mit Messaging Diensten. Probleme entstehen durch das Messen an vermeintlichen Idealen aus der Welt des Webs: wie muss ich aussehen und was muss ich leisten, um zu gefallen? Wie oft muss ich Sex haben, um eine gute Partnerschaft zu führen? Thematisiert wird zudem die massive Nutzung von Internetpornografie, die zu Lustlosigkeit oder Erektionsproblemen in der „realen Sexwelt“ führen kann. Des Weiteren bietet das Netz eine viel niedrigschwelligere Möglichkeit „intime“ Kontakte zu anderen aufzunehmen. Das reicht von Foren, in denen man über seine intimen Wünsche schreibt, über sexting (Austauschen von sexuellen Nachrichten und senden von aufreizenden oder

pornografischen Bildern) bis hin zu „Cyber-Sex“, bei dem mit Videokamera und Mikrofon virtuell „verkehrt“ wird. Die Fragen wo Betrug in der Partnerschaft anfängt, wie ich diesen ganzen Versuchungen widerstehen kann und was ich in meiner Partnerschaft toleriere, sind Themen, die angesichts der Vielfalt dringlicher und schwieriger geworden sind. Affären fliegen auf, weil verdächtige Nachrichten oder Fotos auf dem Handy gefunden werden, die alte Liebe „findet“ einen im Netz und bietet Anlass zur Eifersucht, der Partner verbringt zu viel Zeit in der virtuellen Welt. All das sind Folgen der Digitalisierung und Themen in der Beratung. Gleichzeitig bietet das Internet die Möglichkeit, sich schnell und umfassend über sexuelle Themen zu informieren. Auch die Erleichterung darüber, nicht alleine zu sein mit sexuellen Problemen und vermeintlichem Abweichen von der vermuteten Norm, kann sehr entlastend sein.

In der **Sexualpädagogik** macht sich die Digitalisierung mitunter am stärksten bemerkbar. Der Druck „immer auf dem Laufenden“ zu sein, was im Netz alles möglich ist, wächst. Häufig geht es mehr darum, Dinge richtig zu stellen, als tatsächlich aufzuklären. Das betrifft vor allem den Bereich der Pornografie. Die Jugendlichen verbringen sehr viel Zeit in der digitalen Welt, um ja nix zu verpassen. Sie erschaffen häufig ein „optimiertes“ Selbst, wodurch das reale Selbst abgewertet wird. Der Druck wächst, so zu sein wie all die „perfekten“ Menschen im Netz. Das betrifft natürlich auch den Bereich Partnerschaft und Sexualität. Es ist zwar hilfreich, dass der „Draht“ zum Klientel schneller geworden ist und die Kommunikationswege sich verkürzt haben, aber der Einfluss von „fake“ Infos und „Influencer*innen“ ist so groß geworden, dass wir es immer weniger mit Jugendlichen zu tun haben, die sich unaufgeklärt fühlen, sondern vielmehr mit Heranwachsenden, die viel zu viel Unsachliches gelesen, gesehen und gehört haben. Hier gilt es das Bild zurechtzurücken, die vielen Fragen zu beantworten und das Selbstwertgefühl in der „realen Welt“ zu stärken.

Auch im **medizinischen Bereich** kommen die Ratsuchenden vermehrt mit Vorwissen und Informationen aus dem Netz, die häufig ergänzt und/oder richtig gestellt werden müssen. Aber auch die Erfahrung, dass man bei pro familia alles fragen kann zum Thema Verhütung, Schwangerschaft und Sexualität wird in den Foren verbreitet und dient den Klient*innen als Hilfe. Bestimmte Programme, wie z.B. zanzu (ein Übersetzungsprogramm zur sexuellen Gesundheit) helfen dabei die Arbeit zu erleichtern oder erst zu ermöglichen, gerade wenn es um die Unterstützung von Menschen mit Fluchterfahrung geht.

So hat die Digitalisierung, wie in anderen Bereichen, auch bei der pro familia für viele Verbesserungen und Möglichkeiten gesorgt, birgt aber auch viele Gefahren und Erschwernisse. Alles bleibt in Bewegung – das macht unsere Arbeit so spannend.